

Mittedeutschland Toren-Zeitung

Allgemeine Zeitung für Mitteldeutschland - Halle'sche Neueste Nachrichten - Halle'sche Zeitung, Landeszeitung für Sachsen, Anhalt u. Thüringen

72. Jahrgang Nr. 259

Zustellungspreis: 1.00 M. (Einschl. d. Post) für den Abnehmer. Einzelhefte: 1.00 M. (Einschl. d. Post). Einzelhefte: 1.00 M. (Einschl. d. Post). Einzelhefte: 1.00 M. (Einschl. d. Post).

Halle (S.), Freitag, 4. November 1938

Blatt Nr. 259, 1.00 M. (Einschl. d. Post) für den Abnehmer. Einzelhefte: 1.00 M. (Einschl. d. Post). Einzelhefte: 1.00 M. (Einschl. d. Post).

Einzelpreis 10 Pf.

„Öffnen Sie doch die Tore Amerikas!“

Ein offener Brief an Roosevelt

Der Führer der arabischen Freischärler in Palästina droht mit Boykottmaßnahmen gegen Amerika

In einem offenen Brief wendet sich der oberste Führer der arabischen Freischärler, Kreif Abdul Nasif, an Präsident Roosevelt, Staatssekretär Hull und Senator Grant und andere mit folgenden Erklärungen: Unwissenheit, Unaufrichtigkeit oder Gefälligkeit gegenüber dem Zionismus sind die Ursache dafür, daß verantwortliche amerikanische Persönlichkeiten sich unter das Joch jüdischer Propaganda beugen und Reden wie in der letzten Zeit halten. Ist es das Amerika, von dem aus im Weltkrieg das Recht der Nationen auf Selbstbestimmung propagiert wurde? Dann wären keine Juden in Palästina! Aber es ist das Amerika von heute, das jeden Freiheitsdrang unterdrückt, sonst hätten die Juden niemals Rechte auf unser Land geltend gemacht.

Wir müssen aber, wie wir diesen Forderungen zu begegnen haben. Weder der Zionismus noch England können, solange ein Araber noch lebt, Wir sind noch mächtig und bereit, für unsere Unabhängigkeit zu kämpfen. Wenn Sie großzügig sind, wie behauptet wird, wenn Sie den Juden zu helfen wünschen, dann öffnen Sie doch die Tore Amerikas für diejenigen, die Sie beneiden. Palästina ist zu klein, um das Judenproblem zu lösen, Amerika aber ist groß genug dazu. Wenn Sie aufrichtig wären und ein Gewissen hätten, würden Sie niemals das blutige Verbrechen der Engländer zulassen, wie es täglich im Lande Jesu Christi zu verzeichnen ist. Wir wollen nicht Ihre Hilfe, aber wir erlegen Sie, die Einmischung in eine Angelegenheit zu unterlassen, die Sie nichts angeht.

Wenn das nicht geschieht, werde ich Ihnen einen neuen Weg zur Gerechtigkeit zeigen: Wir werden alle arabischen Studenten beschließen, die amerikanischen Schulen und Universitäten zu verlassen, amerikanische Waren zu konfiszieren, alle amerikanischen Booten in Palästina zu zerstören und alles amerikanische Vermögen dort zu beschlagnahmen. Sie selbst tragen die Schuld, wenn wir gezwungen sind, dies zu tun. Wir Araber befinden uns dabei in der Defensive.

Der als Protest gegen die Maßnahmen der britischen Mandatsregierung aufgeführte Generalstreik der arabischen Bevölkerung Palästinas dauert im ganzen Lande mit unverminderter Stärke an. Auch die täglichen Feuerüberfälle arabischer Freischärler nehmen allenthalben ihren Fortgang. Die Hausjungen in Jaffa wurden fortgesetzt und Hunderte von Arabern von Polizei und Militär verhaftet, weitere Hunderte in das Mittelstager-Gesandnis eingeliefert.

Endgültig festgelegt

Die polnisch-tschecho-slowakische Grenze.

Wie dem Sekretär des VVN, von unterrichteter Seite mitgeteilt wird, wurde gestern die neue polnisch-tschecho-slowakische Grenze endgültig festgelegt. Nach der bereits vor einigen Tagen erfolgten arbeitsmäßigen Eintragung handelte es sich nur mehr um die Durchführung einiger Grenzberichtigungen von geringerem Bedeutung. So

wurde der Grenzverlauf ausgerichtet, und in der Janowina wurden noch einige Gemeindegrenzen aus ethnographischen Gründen Polen zugesprochen. Am 3. November wird eine gemischte polnisch-tschecho-slowakische Kommission mit der Abhebung der neuen Grenzlinie beginnen. Das Polen zugesprochene Gebiet wird gleichzeitig mit der Durchführung der Grenzziehung in polnische Verwaltung übergehen. Die Abhebung der Verwaltungsmassen muß bis 30. November 1938 durchgeführt sein.

Nach polnischer Ansicht werden alle Bewohner des abgetretenen Gebietes, die bis 28. Oktober 1918 dorthin heimataufhängig waren, automatisch polnische Staatsbürger, während die nach diesem Zeitpunkt angelebten Einwohner entweder das Land verlassen oder den Aufenthalt als fremde Staatsangehörige bewilligt erhalten müssen. Mit der endgültigen Erhebung der Grenzfrage ist nach polnischer Ansicht die einstige Streitfrage zwischen Polen und der Tschecho-Slowakei beendet.

Adolf Hitler morgen in Weimar

Gau Thüringen feiert seinen Gantag / Ein Staatsempfang im Schloß

Der NSDAP teilt mit: Der Gau Thüringen der NSDAP feiert in Weimar seinen Gantag 1938 in Anwesenheit des Führers. Als Auftakt findet heute abend in der Weimarerhalle eine Tagung des thüringischen Führerkreises statt, auf der nach dem stellvertretenden Gauleiter Siefmeier, Gauleiter und Reichsstatthalter Sunkel und Reichsleiter Höpferberg sprechen. Morgen wird der Führer nach Weimar kommen. Nach der Einweihung des neu erbauten „Deutsches Elefant“ durch den Führer, der als erster Gau mit seinen alten Mitarbeitern und Mitarbeitern hier hinführen wird, findet ein Staatsempfang im Schloß statt. Hier wird der Gauleiter des Führers namens der thüringischen Regierung und des Gauers begrüßen. Am Abend ist eine Reichsführung von „Mida“ im Deutschen Nationaltheater, an der der Führer ebenfalls teilnimmt. Am Sonntag, dem 6. November, nimmt der

Führer mittags den Vorbereitungs der Ostermann der Partei am Reichstag ab und wird am Nachmittag auf der Großkundgebung in der thüringischen Landeskampfbahn.

Am 9. November Flaggen heraus

Der Reichsminister des Innern und der Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda geben folgendes bekannt: Am 9. November 1938 fliegen die staatlichen und kommunalen Verwaltungen und Betriebe, die sonstigen Körperschaften, Anstalten und Stiftungen des öffentlichen Rechtes und die öffentlichen Schulen im ganzen Reich Volkstag. Die Bevölkerung wird gebeten, in gleicher Weise zu flaggen.

Reichsaußenminister v. Ribbentrop verkündet den Schiedsspruch über die neue ungarische Grenze



Unsere Aufnahme aus dem Wiener Schloß Belvedere zeigt Reichsaußenminister v. Ribbentrop bei der Verkündung des Schiedsspruchs. Links von ihm Außenminister Graf Ciano. Zweiter von rechts der ungarische Außenminister v. Kánya. (Scherl-Bilderdienst-M.)

Empire und Imperium

AK. Am Sonnabend vor Dürern — Rom stand schon im Zeichen der anbrechenden Feiertage — fuhren im Trubel des Großstadterlebens unbemerkt, einige Diplomaten aus durch die Festschranke des Palazzo Esquil. Zwei Stunden später folgten es die Abendsblätter in großen Lettern hinaus: Abschlus eines umfassenden Paktes zwischen Italien und Großbritannien! Es war im beginnenden Frühling, und jetzt ist es Herbst. Herbst auch in dem Sinne, daß die Früchte des Dieratford's endlich in die Scheuern gebracht werden sollten.

Der römische Ostervertrag ist nicht ein einzelnes Schriftstück, sondern umfaßt ein ganzes Bündel von Uebereinkünften, Erklärungen, Notenwechseln und Protokollen, die kaum eines der zwischen Italien und England bestehenden Probleme im Schatten lassen. Sie erstrecken sich hauptsächlich auf drei Fragebereiche: 1. Das Mittelmeer im allgemeinen, 2. den mittleren Orient mit dem Roten Meer und 3. das italienische Imperium in Ostafrika. In all diesen hochpolitischen Bezirken sollen die Reibungsstellen vermindert und möglichst ausgeschaltet werden.

Einige Punkte der Abkommen traten unmittelbar in Kraft, so die Verpflichtung beider Mächte, alljährlich im Januar auf dem Wege über ihre Militärattaches militärische Informationen über ihre überseeischen Besetzungen am Mittelmeer, am Roten Meer und am Golf von Aden auszutauschen. Andere Punkte sind von der Ratifizierung des Hauptprotokolls abhängig. Für diese Ratifizierung aber hatte England die Zurückziehung der italienischen Freiwilligen aus Spanien zur Voraussetzung gemacht.

So ergab es sich, daß vor allem folgende Punkte in der Schmelze blieben: 1. Die Zurückziehung der italienischen Freiwilligen aus Spanien. 2. Die Erklärung Italiens, daß es keine territorialen oder politischen Forderungen an Spanien oder spanische Besetzungen hat. 3. Die Verminderung des italienischen Militärs in Libyen um die Hälfte. 4. Das Verprechen Englands, die Greater Gaia um Anerkennung der italienischen Oberhoheit über Abessinien zu erlangen und selber das italienische Imperium anzuerkennen.

Nun hat Italien vor einigen Wochen 10 000 Freiwillige aus Spanien zurückgezogen und die Beratung im englischen Unterhaus hat die Gewißheit gebracht, daß das gesamte Vertragswerk binnen kurzem in Kraft treten wird. Von diesem Augenblick an verbergen sich dann England und Italien für die Einhaltung des status quo im Mittelmeer. Beide Mächte werden sich — wie sie es übrigens schon seit Dürern getan haben — jeder Devispropaganda gegeneinander, besonders im nahen Orient, enthalten. Beide legen sie sich für die Knappheitsfreiheit von Saudi-Arabien und Yemen ein. Italien ist auch für die Zukunft die freie Seeschifffahrt feierlich betätigt. Seinerzeit ist es bereit, dem Flottenabkommen von 1936 beizutreten.

Schon die bloße Aufzählung dieses Wichtigsten läßt die Bedeutung des Vorganges, der sich jetzt in Kürze vollenden wird, klar ins Auge fallen. Er bringt das Ende einer Spannung, die getimete bedrohliche Wolkenberge für den europäischen Frieden aufstürzte.

In Italien begrüßt man den endlichen Entschluß Englands selbstverständlich mit

17 000 Kinder aus Sudetenland kommen in NSD.-Heime des Mittelmeeres

Im Rahmen der großen Kinderverpflichtungsaktion, die eine Verwirklichung von insgesamt 45 000 sudetenensischen Kindern zur Verbringung ins Mittelreich vorsieht, werden laut „NSD.“ im ersten Drittel des Monats November 17 000 Kinder in NSD.-Heime der Gauen Grobberlin, Thüringen, Sachsen und Pommern verfrachtet.

Gegenwartig. Aber die Zeit, da die Engländer mit ihren Konventionen hohe Begehrtheit hätten erwecken können. Überdies die Freude über den Abbruch des Krieges hat sechs Monate lang an sich gehalten, und das ist ihre nicht zu unterschätzen. Das Ergebnis, was nach dem, was lange mangelte, befähigt zu werden, hat sich in diesem Falle nicht bemerkbar. Immerhin sind erfreuliche Auswirkungen zu erwarten und das empfinden auch wir Deutschen in der allgemeinen Entspannung und um unserer italienischen Freunde willen mit aufrichtiger Freude.

Bisher falsche Auslegung des Wahlergebnisses im Memelland

Unter Vorbehalt von Sondergerichtsrat Kraft hielt die neugewählte Wahlkreis-Kommission für die am 11. Dezember stattgefundenen Wahlen zum Memelländischen Landtag ihre erste Klärungsaussage als "Wahlkreis- und nicht als Parteiergebnis" dar. Die 8 des Wahlergebnisses bisher irreführend ausgelegt worden sei. Nach dem englischen und dem französischen Text des Memellandgesetzes und zwar des Artikels 9 und 11, heiße die deutsche Übersetzung richtig: "Wahlberechtigt sind Bürger des Memellandes" und nicht, wie irrtümlich überlegt: "Wahlberechtigt sind litauische Bürger, örtliche Einwohner des Memellandes".

Im Hinblick auf die Wahlberechtigung ist die Entscheidung der Kommission auch infolge von weitgehender Bedeutung, als sie beschloß, Urteile der Appellationskammer des Kriegsgerichtes und Urteile auf Grund des Gesetzes zum Schutze von Volk und Staat seien nicht als Urteile der ordentlichen Gerichte, d. h. als Urteile der autonomen Gerichtsbarkeit anzusehen.

Vor einem litauisch-litisch-estnischen Neutralitätsgesetz

Am Mittwoch traten in Riga Vertreter der Außenministerietät Litauens, Letlands und Estlands zur Vorbereitung eines gemeinsamen Neutralitätsgesetzes für die drei Länder zusammen. In einem Bericht wird festgestellt, daß die Außenminister der Außenministerien einen Vorschlag über die Regelung der Neutralität ausgearbeitet haben, der nun den Regierungen unterbreitet werden wird.

Die Blaufarne am 5. November in Reichenberg

Wie die Nationalsozialistische Parteikorrespondenz berichtet, werden im Rahmen der am Sonntag stattfindenden 100-jährigen Jubiläumfeierlichkeiten der Nationalsozialistischen Partei durch Rudolf Heß in die Obhut der NSDAP. übernommen werden. Die Blaufarne des 9. November 1929 wird zum Jubiläum dieses feierlichen Gedenktages für den 5. November nach Reichenberg gebracht werden.

53 Beschuldigte in Jean von Gerich

In der Hauptstadt Lyons hat ein Mordprozess gegen 53 Angeklagte wegen kommunistischer Verschwörung seinen Anfang genommen. Die Angeklagten sind zum kommunistischen Parteilager sowie gegen die Unabhängigkeit und die Sicherheit des französischen Reiches gerichtete Tätigkeit. Die hauptverdächtigsten Mordführer sind rechtsseitig getötet und befinden sich gegenwärtig in Sowjetrußland.

Gas-Gehirn

Gas-Gehirn

Joachim W. Helfenrath las

Im Rahmen der Buchwoche in der Hallmarktsbibliothek.

Von dem jungen Vorkler Joachim W. Helfenrath aus Nürnberg war an dieser Stelle vor etwa Jahresfrist zum ersten Male die Rede, als er in Vortrag bei der ersten Gaukulturwoche des Jahres 1937 aus eigenen Werken las. Am 1. Mai vor einem feierlichen Kreis von Freunden in der Hallmarktsbibliothek zum zweiten Male an die Öffentlichkeit und las einen Zyklus von Gedichten, die in feiner feinen abgearbeiteten zweifelhafte Weidenschaft entstanden sind. "Volk im Dreiland" nennt er die Folge, die von Arbeiter, Dichter und Soldaten handelt, von Erde, Feder und Schwert handelt und in Volk, Staat und Führer die Gegenstände ihrer Verherrlichung erkennt. Helfenrath erweist sich hier mit einer beinahe unperfekt zu nennenden Vollkommenheit als einer aus der Mannschaft, als einer, der Trill gefehlt hat und aus dessen Wunde nun das Klingt, was die Herzen der anderen bewegt. Seine Worte und seine Bilder kommen aus dem Volk aller. Er bewegt sie im Rhythmus, formt sie zu Strophen und läßt sie klingen im Reim, der, mag er auch neu sein, doch völlig vertraut klingt; denn was hier gefagt wird, liegt allen auf der Zunge, und Helfenrath löst sie mit feinen Versen.

Anders die Prosa. Hier hörten wir Kapitel aus einer Golem-Konze, die, in der Anlage von fern am dramatischen Szenen erinnernd, eine völlig persönliche Klangfarbe zeigt. Helfenrath schildert Situationen, Räume, Seelenschauspiel und Gespräche mit feiner eingeleiteten Stimmung, und eine laubere handwerkliche Darstellung wird dem Eindruck, daß es sich hier um durchaus gefundene Arbeit handelt, nur zu bestärken. Ebenfalls fesselt sich ihm die Sprache selbst - wenn er das Wunder der Stille erfahren sollte, von

Nach dem Schiedsspruch von Wien

Imredy dankt Deutschland und Italien

Feier Lloyd: „Ohne Hitler wäre es nie so weit gekommen“ / Die tschechische Presse zieht Schlufsbilanz

In einer Rede bei der Begrüßung durch die Regierungspartei würdigte Ungarns Ministerpräsident Imredy die Bedeutung des Wiener Schiedsspruches. Er gab einen kurzen Rückblick auf die kritischen September-tage und erwähnte, daß das Mandat in der Folgezeit jenseitig gewählten Parlamentarier in den ungarischen Reichstag eingeladen werden.

Alle Ueberschriften und alle Artikel der Budapest-Presse geben der großen Freude Ungarns über den Wiener Schiedsspruch Ausdruck, ebenso wie dem Gefühl der Dankbarkeit, das die ungarische Nation den beiden befreundeten Schiedsrichtermächten der Achse Berlin-Rom eingegenbringt. Der "Feier Lloyd" schreibt, eine geschäftliche Tatsache darf nie und von niemandem verfehlt werden. Denn die Macht und der Ruf Adolf Hitlers zusammengefaßten Willen des Deutschen Reiches war es nie soweit gekommen - selbst der Anfang hätte nie gewagt werden können.

Unter dem Titel "Bilanz einer Fährigen Außenpolitik" schreibt der anarische "Tag und Nacht" "Rezer" zu dem Wiener Schiedsspruch: "Wien bedeutet die Schlufsbilanz aller Fehler, die wir unter der Führung Dr. Reichs gemacht haben. Wien ist das Ergebnis dessen, was in unserer Außen-

politik mit hartnäckiger ideologischer Vorurteilhaftigkeit verfolgt wurde. Und es fanden uns noch schlimmere Dinge bevor, die jedoch durch die Klugheit, die verheißungsvolle Haltung und den guten Willen der beiden Schiedsrichter, die vom Schiedsgericht bestimmt waren, in der kritischen Augenblicke den fremden Forderungen Einhalt zu gebieten. Sollten wir uns vor Augen, daß die Dinge noch viel schlimmer ausfallen konnten und daß es heute nicht in unserer Kräfte hand, dies zu verhindern." Im Hinblick auf eine Rundfunkerklärung des tschechischen Ministerpräsidenten Tiso über den Wiener Schiedsspruch, in der der Führer der Slowaken zum Ausdruck brachte, daß das tschechische Volk das, was ihm an Gebiet noch geblieben ist, der tschechischen Konkurrenz verdankt, bemerkt das "Menschenbild des 'Gesetz-Slova'": "Die Slowaken war auf die bevorstehenden Veränderungen länger und tiefer vorbereitet als die historischen Vorfahren."

Fürstendiener wurde zum Diener des Volkes

Dr. Frid: Großdeutschland und seine Beamten / Erklärung zur Befehlungsfrage

Reichsinnenminister Dr. Frid hielt gestern in der Reichshauptstadt Bremen an der Reichsantrittsfeierlichkeiten der Vertretungsausschüsse eine Rede über Stellung und Aufgaben des Beamten im nationalsozialistischen Volk und Staat. Nachdem er eingangs auf das große politische Geschehen der letzten Zeit, auf die Heimkehr der Litauer und des Sudetenlandes hingewiesen hatte, fuhr er fort:

Auf höchsten Tönen lief in den vergangenen Wochen die Verrechnung über auch der Staatsverwaltungen zeigte seine Erklärung, sein Leben, obwohl auch ihm Kräfte entgegen worden waren und entgegen werden müssen. Auch der Beamte tat - wie das ganze Volk - seine Arbeit und seine Pflicht bis zum letzten. Heute ist der Beamte ein Teil und Glied eines deutschen Volkes. Heute können wir uns den Beamten nur im Rahmen dieser Volksgemeinschaft denken, nur für gilt seine Arbeit, sein Dienst, der darum auch Dienst am Volk ist. Aus dem Fürstendiener von einst und dem Staatsdiener von gestern ist er heute in der Tat ein Diener seines Volkes geworden. Heute muß er wieder, wie es im Verordnungsheft, in seinem deutschen Volk, Ziel und Richtung des Staates, werden bestimmt durch die nationalsozialistische Weltanschauung und durch die NSDAP. Die Bewegung ist das treibende Element des Staates, der Beamte Organ und Repräsentant eben dieses Staates. Daraus ergibt sich die unmittelbare Beziehung und enge Verbindung zwischen Volk, Bewegung, Staat und Beamten, wie sie überall im Deutschen Beamtengefecht zum Ausdruck kommt. Kein Beamter kann daher die Bewegung oder ihr Programm, sei es auch nur zum Teil, ablehnen. Denn sie trägt den Staat und damit den Beamten. Wie vom Reich, so hat der Beamte auch

unter dem Titel "Bilanz einer Fährigen Außenpolitik" schreibt der anarische "Tag und Nacht" "Rezer" zu dem Wiener Schiedsspruch: "Wien bedeutet die Schlufsbilanz aller Fehler, die wir unter der Führung Dr. Reichs gemacht haben. Wien ist das Ergebnis dessen, was in unserer Außen-

der tschechische Presse zieht Schlufsbilanz

Der Wiener Schiedsspruch wird auch von der tschechischen Presse als ein entscheidender Sieg der Gerechtigkeit gefeiert. Die in Wien veränderte Lösung sei, wie "Popolo di Roma" erklärt, in jeder Hinsicht gelungen, da einerseits die berechtigten Forderungen des edlen und tapferen ungarischen Volkes voll und ganz anerkannt, andererseits aber auch die Erfordernisse der tschechischen Slowaken berücksichtigt wurden, die angesichts ihres mutigen Angriff genommenen Kampfes ihre Sympathie und Unterstützung verdienen. Der Direktor des tschechischen "Stornozeitschrifts" erklärt, daß die Lösung in realitätlicher und kluger Weise ein Gleichgewicht zwischen den gegenwärtigen Interessen der beiden Teile hergestellt habe. Für Europa erpöben sich aus der Wiener Zusammenkunft drei Schlußfolgerungen. Zum ersten habe der Schiedsspruch zu einer weitgehenden und friedlichen Revision des Vertrages von Trianon geführt. Zweitens würden die tschechischen Slowaken Ungarn durch dieses neue Friedenswerk in die Lage versetzt, vertrauensvoll zusammenzuarbeiten und sich der Politik der Achse Rom-Berlin anzuschließen. Zum dritten habe die Achse einmal mehr ihre moralische Autorität bewiesen.

Die Regelung des ungarisch-tschechisch-slowakischen Streitfalles durch den Schiedsspruch Deutschlands und Italiens wird von der tschechischen Presse gefeiert aufgenommen. Während der "Rezer" oft an der Hand der tschechischen Lösung nimmere jede Gefahr von schwereren Verwicklungen zwischen Budapest und Prag ausgeschlossen habe und die Lage in dem Geiste des Münchener Abkommens geklärt sei, verurteilt der "Rezer" nicht in Unklarheiten und meint, daß Frankreich aus Mitteleuropa verdrängt sei. Nach weniger als 20 Jahren sei Versailles gebildet Deutschland und Italien die Karte Europas um. Die Achse Rom-Berlin werde immer mehr das Rückgrat Mitteleuropas werden, auf die alles

Das Hafentzug in der Slowakei

Die slowakische Regierung hat das neue Abweichen der Tschechischen Partei zugelassen. Das Abweichen enthält das Hafentzug, das jetzt in der Slowakei zum ersten Male offiziell getragen werden kann.

Schwämme u. Leder für Auto und Wirtschaft Gummi-Bieder

Schwämme u. Leder für Auto und Wirtschaft Gummi-Bieder

Einheit weltanschaulicher Erziehung

Eine Anordnung Alfred Rosenbergs.

Zur Sicherung der nationalsozialistischen Weltanschauung hat Reichsleiter Alfred Rosenberg in seiner Eigenschaft als Beauftragter des Reichs für die Überwindung der geistlichen, weltanschaulichen und weltanschaulichen Erziehung und Erziehung der NSDAP. folgende Anordnung erlassen:

"Alle von der NSDAP. ihren Gliederungen und von ihr betreuten Organisationen durchgeführten wissenschaftlichen Arbeiten, die zu einer Herausgabe von Schriften führen sollen, deren Inhalt über die dienstlichen Aufgaben des betreffenden Amtes oder der betreffenden Gliederung hinausgehen, sind mit zur Genehmigung vorzulegen. Ich behalte mir darüber hinaus das Recht der Herausgabe oder Handwörterbücher und Lexiken vor, die mit den fachlichen Aufgaben der in Frage kommenden Dienststellen nicht unmittelbar zusammenhängen, die in allgemeiner weltanschaulicher, wissenschaftlicher, kultureller oder politischer Form behandeln."

Diese Anordnung ermöglicht einen genaueren Uebersicht und die Ausrichtung aller Kräfte, um für die Zukunft die Zusammenarbeit aller nationalsozialistischen Forschungen und auf die Gesamtweltanschauung einwirkenden Beeinträchtigungen zu sichern.

Rosenberg empfing siegreiche Studenten

Die Aufgabe des Reichsbauernweitskampfs.

Reichsleiter Alfred Rosenberg, der heute in Halle das Wintersemester eröffnet hat, empfing im Außenpolitischen Schulungshaus der NSDAP. zu Berlin die Sieger des Reichsbauernweitskampfes der deutschen Studenten. In einer kurzen Ansprache betonte der Reichsleiter, daß der deutsche Student durch seinen Eintrag im Reichsbauernweitskampf seinen Anteil zur Überwindung einer

uns fremden Lebens- und Wissenschaftsauffassung geliefert habe.

Der Berliner Domorganist Eitard 60 Jahre. E. Keller, der Berliner Staats- und Domorganist, Professor Alfred Eitard, wurde heute 60 Jahre alt. Er kam im Jahre 1903 als Nachfolger Hugo Rießels von der Hamburger Michaelskirche nach Berlin, von wo er sich seinen Ruf als einer der ersten deutschen Chorgesänger und Organisten aufbaute.

Glausthal ehrt Paul Ernst. Die Stadt Glausthal plant eine Ehrung des verstorbenen Dichters Paul Ernst, der im hohen Alter hingerode geboren, sich der alten Verfassung immer wieder besonders verbunden gezeigt hat.

50 Jahre Berliner "Wintergarten". Berlins ältester Vergnügungsort, der "Wintergarten" begann am Mittwoch den 23. seines 50. Jahres erfolgten Eröffnung mit einer Festvorstellung, zu der zahlreiche Vertreter von Staat und Partei, der Stadt Berlin, des Reichstages und der Reichshauptstadt Berlin sowie viele Angehörige von Bühnen und Film erschienen waren.

Der Düsseldorf "Malteser". Der 184 gegründete weltbekannte Künstlerverein "Malteser" in Düsseldorf wird jetzt unter der kommissarischen Leitung von Professor Schmarzow reorganisiert mit dem Ziele, ihn wieder zum Mittelpunkt des künstlerischen Lebens am Niederrhein zu machen.

Edwards-Breit-Institut für Ornithologie in Oxford. In diesen Tagen ist das seit längerer Zeit geplante Edwards-Breit-Institut für Ornithologie an der Universität Oxford verwirklicht worden. Das Institut trägt den Namen des verstorbenen englischen Außenminister, Sir Edward Grey, der ein bekannter Ornithologe war.



Zur 2. Reichsstrassensammlung:

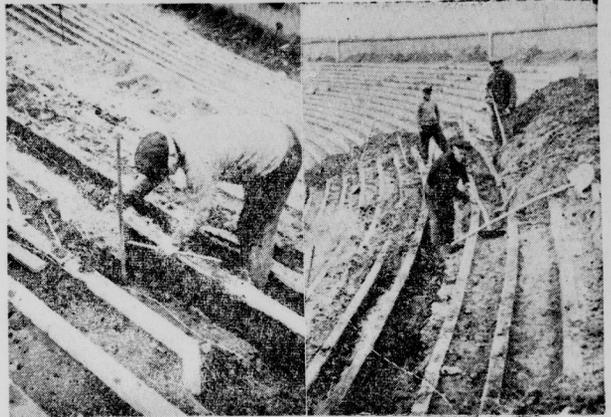
Kinderreiten auf dem Marktplatz in Halle
Platzzerre der NSFK, der SA, des NSKK und des Reichsarbeitsdienstes

Die größere Volksgemeinschaft fordert größere Opfer. Diese Mahnung steht als Leitwort in dem Aufruf für die Reichsstrassensammlung am 5. und 6. November. Die Männer der SA, H, des NSKK und des NS-Fliegerkorps, die schon so oft ihre Einsatzbereitschaft bewiesen haben, werden auch an diesen Tagen wieder geschlossen mit ihren Führern eintreten für das erste Wärschichtswerk Großdeutschlands. An allen Volksgenossen liegt es, ihnen diesen Einsatz zu lohnen und die enge Verbundenheit mit den Männern im braunen, schwarzen und graublauen Ehrenkleid zu betätigen.

In der Gauhalle Halle werden anlässlich der 2. Reichsstrassensammlung 1938 verschiedene Stationen ausgeführt. Wie wir bereits meldeten, werden am Sonnabend und

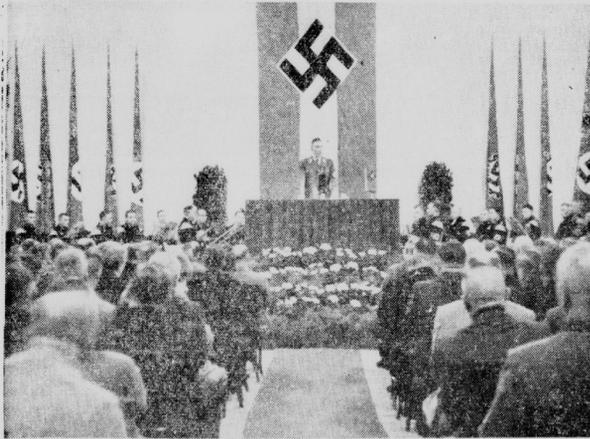
Sonntag auf dem Marktplatz drei Segelfluggzeuge vom NSKK ausgeführt. Während dieser Zeit, und zwar am Sonnabend von 15.30 bis 17.30 Uhr, und am Sonntag von 11 bis 13 Uhr konzentriert der Musikzug des NSKK. Der Musikzug der SA, Standarte 75 spielt am Sonntag von 11 bis 12.30 Uhr an der Langajer Freiheit, der Musikzug des NSKK am Sonnabend von 16.30 bis 17.30 Uhr am Weizsäger Turm, der Musikzug des Reichsarbeitsdienstes am Sonntag von 11 bis 12.30 Uhr am Teichtor. Auch der SA-Reiterkürn 8 J. 1938 hat sich in den Diensten des Winterhilfswerks gestellt. Er veranstaltet am Sonnabend auf dem Volkmarkt von 15 bis 17 Uhr ein Kinderreiten, wofür 40 Pferde zur Verfügung stehen. Hierbei wird das Trompeterkorps der Reiter-Standarte J. 38 mitwirken.

Auslieferungarbeiten in der Mitteldeutschen Kampfbahn



In diesen Wochen, wo es mit Nischenritten auf den Winter zueht, liegt das weite Feld der Mitteldeutschen Kampfbahn nach einem von sportlichen Wettkämpfen erfüllten Sommer still und verlassen. Man zaudert bald die Sportler den Sportplatz mit der Gislade, Habels- und Ziehbahn. Jetzt ist aber auch die Zeit gekommen, wo man sich die Kampfbahn näher ansieht und feststellt, was an ihr nach den langen Monaten der Vernachlässigung wieder inandersetzt werden muß. Es haben sich die Stufen der An-

schauertribünen teilweise gesenkt. Arbeiter sind am Werk, um sie wieder zu heben. Mit Spitzhacken lockern sie die Erdmassen und schaufeln den Sand der Stufen ab. Die schweren Zementplatten, die die Stufen bilden, werden herausgenommen. Früher Sand wird neu aufgeworfen. Ausgeputzte Schmirre zeigen an, wie hoch die Terrassen neu gehoben werden müssen. Dann werden die Steinplatten wieder eingefügt und die Tribünen so Stück für Stück ausgebaut. (Bilder: Ziegler.)



Gestern wurde im Haus an der Moritzburg der Reichsberufswettkampf 1939 eröffnet. Unser Bild zeigt den Gauobmann der DAF, Bachmann, während seiner Rede. Einen ausführlichen Bericht finden unsere Leser auf der übernächsten Seite. (Bild: Ziegler.)

England das Land ohne Musik?

Defa vermittelt neue Erkenntnisse

Ein Abend englischer Kammermusik bringt unbekannte englische Meister

Am 7. November veranstaltet das Frunthümml-Trio auf Anregung des Deutsch-Englischen Kulturvereins im Rundfunk der Weimarer ein Abend englischer Kammermusik, der besondere kulturpolitische Bedeutung hat. Aus diesem Anlaß dürften die nachstehenden Ausführungen interessieren.

Dr. Ronald Dargatzis, ein Freund des Deutsch-Englischen Kulturvereins, hat kürzlich ein Buch über die Entwicklung der Musik in England geschrieben. Das Buch ist, wie wir bereits berichteten, durch das Londoner Philharmonische Orchester unter

„Die Legende, daß England das Land ohne Musik ist, verdrängt, wie man annehmen kann, mehr und mehr. Tatsächlich aber kann ein Bild vom heutigen England nicht vollständig sein, wenn man dabei nicht die wachsende Musikalität des englischen Volkes erwähnt. Eltern lehren ihre ausländischen Besucher in Erfahrung, als ich ihn zu einer Aufführung von Handels-Messias durch das Londoner Philharmonische Orchester unter

Seitdem es „12 Zigaretten zu 50 Pf.“ gibt, ist das Verlangen nach OVERSTOLZ dreimal so gross geworden wie die Nachfrage nach allen übrigen Marken ihrer Preislage zusammen. Das dürfte der beste Beweis dafür sein, wie günstig sich die Frischhaltung der OVERSTOLZ auf die Qualität einer echt mazedonischen Tabakmischung auswirkt!

12 OVERSTOLZ 50 PF.

Dr. Malcolm Sargent mitnahm. Ueber tausend Menschen wohnten dieser Aufführung bei! ... Auch der britische Musikmarkt ist heute viel, um das englische Musikinteresse und -vertrauen zu fördern.

So schrieb Mr. Saggis und sprach zugleich den Wunsch aus, daß wir in Halle noch auch einmal ein englisches Konzert zu veranstalten möchten.

Allerdings hat es eine eigene Bewandnis mit dem musikalischen Schöpferium der Engländer. Bekanntlich leisteten die Engländer schon vor Jahrhunderten Beachtliches auf musikalischem Gebiet.

Leselampen An der Hauptpost ... Kommen Sie an Hauptpost ... Schirm ab RM. 13.50

schaffen ein. Auf diese Weise fand der Deutsche Handel seine große Aufgabe in London. Unter Handelsreisenden in England interessieren die Komponisten William Byrd, John Dr. Arne, dem die Nation die Musik zu „Alle Britannia“ verdankt.

Deutschland, das Heimatland der größten musikalischen Genies, hat fast nie die Augen mit unheimlichem Eifer, für die Anerkennung der englischen Musik ein. Das erleben wir ganz besonders im neuen Deutschland.

lügen Konzerte der Deutsch-Englischen Gesellschaft in Berlin.

Händels-Geburtsstadt Halle dankt es der Initiative des Irma-Thümmel-Trios, das auf Anregung des deutsch-englischen Kultur-austauschvereins ein „Abend englischer Kammermusik“ veranstaltet wird.

Neuer Vereinsführer des Alpenvereins Prof. Rneise Ehrenvorsitzender / Prof. Smetal zum Nachfolger gewählt

Dieser Frage fand im größten Saal der Universität die außerordentliche Generalversammlung des Deutschen Alpenvereins, Zweig Halle, statt. Die neuen Säbunen des Deutschen Alpenvereins wurden einstimmig angenommen.

Durch den Krieg aller Hütten und Arbeitsgebiete braucht, war es das Bestreben von Professor Rneise, neues Arbeitsgebiet und neue Hütten zu erwerben. So erliefte im Juni 1925 der Kauf des Hüttenhauses in der Nähe von ...

Speiseraum wurde vergrößert, das ganze Haus bekam elektrisches Licht, die Küche wurde ausgebaut, ein Wälschhaus mit Trockenanlage erbaute neu, alte Oefen wurden für Küche und Speiseraum neu angeschafft und vieles ist für die erwiderten Bedürfnisse zur Verfügung gestellt.

Dies in Halle selbst erbaute neu ein schöne Bibliothek, alpine Literatur, die Bergsteigerabende mit Vortragsberichten wurden eingeführt, und so war auf allen Gebieten unter der umsichtigen Leitung von Professor Rneise ein reges Leben zu verzeichnen. Auch eine Jugendgruppe wurde



Das Geheimnis an Prachtdamm ROMAN VON HANS LANGKOW

Das alles kam hoch idyllisch, halb erstickt aus dem roten Wind. Brud lächelte sich vorlesen. „Miß Bowman“, sagte er und nahm sich zusammen, um auf ihren Ton nicht einzugehen und sich nicht zu bewegen.

vor Augen, daß Sie zwar der Passagier von Kapitän Bunas sind, nicht aber Mitglieb meiner Expedition. Wir haben miteinander zu tun, Sie müssen, ich lehne jede Verantwortung ab. Sie lächelte ihm unbefangen an. „Ich werde mich Ihnen nicht andrängen, Mißer Brud. Im übrigen, selbst wenn ich von Bord gehen wollte, es ist bereits zu spät: wir fahren schon.“

„Und Sie sind kein gentleman.“ „Das habe ich auch nicht behauptet. Im Gegenteil, ich bin ein Abenteurer. Ich bin mit einer Horde wilder Schellen hier an Bord. Sie müssen das Schlimmste erwarten. Gehen Sie, es ist zu spät für Sie.“

„Verflucht, Mißer Brud, sollte ich Sie misshandeln haben? Sie winkten hoch wogeln vom Deck her zur Brücke hinüber. „Das ist das Zeichen, daß auch Sie nicht mit dem Madel einig geworden waren und daß wir fahren sollten.“

„Aber das erörtere ich mir noch mehr.“ „Sie sind eine albernere Geiz“, fuhr er an, „leben Sie denn nicht, daß Sie mit offenen Augen in Not und Gefahren laufen, die Sie nicht überleben.“

„Das habe ich ihm auch schon geraten, Miß Gevelne. Aber das ist natürlich nur Spitzwort von mir gewesen, und bei Ihnen ist es augenblicklicher Reiz.“ „Sie sind hier längst nicht, das ist nicht auszuhalten“, fliegte sie, „Georg muß die Farm verkaufen, sobald er wieder hier ist. Es ist unmöglich, daß er sich mir widmen kann, wenn er das alles an Sorgen und Ärger erlebt, was ich jetzt wieder hinter mir habe.“

ten hohen Stiefel, die sie trug. Allerdings sah sie in ihrem Neid sich mit dem besonnen modischen Schnitt aber aus wie eine Dame der Gesellschaft, die auf eine Schmeißelzeit reiten will, aber nicht wie eine Farmerstange des Westens, die im Sattel ebenso tüchtig wie im Handbetrieb. Sie war den Kopf in den Nacken. Die Pferde stampften den Staub, die Sporen flirrten.

„Ich habe es satt“, rief sie. „Denken Sie sich, der alte Korte will mir, der Herrin dieses Besitzums, die alle Vollmachten hat, Vorschriften machen. Es wäre jetzt nicht die Zeit, Kinder zu verkaufen, die Preise werden zudem schlecht, behauptet er. Wo Sie, Mißer Corton, nur das, daß das geraten haben. Außerdem, das ist nicht zu machen, geltend gemacht. Einer dieser Weiberer ist dabei angegriffen worden.“

„Aber Korte muß doch Weisheit wissen. Er ist treu, darauf schwört auch Georg.“ „Corton nickte. „Sie müssen das nicht so tragisch nehmen, Miß ten Schaulen“, sagte er besänftig. „Zeit um Mißer Brud weg ist, machen die Leute natürlich, was sie wollen. Sie bauen darauf, daß Sie nichts verlieren, und erzählen Ihnen allerlei Märchen.“

„Aber Korte muß doch Weisheit wissen. Er ist treu, darauf schwört auch Georg.“ „Corton nickte. „Sie müssen das nicht so tragisch nehmen, Miß ten Schaulen“, sagte er besänftig. „Zeit um Mißer Brud weg ist, machen die Leute natürlich, was sie wollen. Sie bauen darauf, daß Sie nichts verlieren, und erzählen Ihnen allerlei Märchen.“

„Aber Korte muß doch Weisheit wissen. Er ist treu, darauf schwört auch Georg.“ „Corton nickte. „Sie müssen das nicht so tragisch nehmen, Miß ten Schaulen“, sagte er besänftig. „Zeit um Mißer Brud weg ist, machen die Leute natürlich, was sie wollen. Sie bauen darauf, daß Sie nichts verlieren, und erzählen Ihnen allerlei Märchen.“

„Aber dann müßte doch erst recht der Herrin kommen.“ Georg hielt sehr viel auf Middle's Platz.

„Wieder lächelte Corton. „Mißer Bruds Anstehen in allen Ehren. Aber ich, der ich durch meine dauernden Aufenthalte in „Alle“ weiß selber Middle-towner geworden bin, habe es anders gelehrt. Middle gilt, unter uns gesagt, nicht für ganz zuverlässig. Er kommt nicht aus der Gegend, sondern aus Texas. Er wird auch nur gewählt, weil sein anderer polierender Mann da war. Wissen Sie, daß Texas das flächtige Land der Wildschilde ist. Ich will gegen Middle nichts sagen — aber, was meinen Sie, wie so mancher Texas-Herr mit den Wildschilden unter einer Decke steht.“

„Gevelne war sehr hoch geworden. Ihre schmalen weißen Hände zuden nervös. „Das ist ja furchtbar, Mißer Corton.“ „Was soll ich da bloß tun?“ Corton deutete sich vor.

„Ich teile Ihnen nur eines. Es steht garum aus, aber es muß sein, wenn Sie hier Ordnung haben wollen, Schmeißel die ganze Weiberterbande hinaus. Stellen Sie neue Leute ein — vielleicht fang ich Ihnen ein paar tüchtige Kerle beizugehen.“ Gevelne ärgerte noch. „Aber geht das auch? Was wird Georg dazu sagen?“

„Er wird Ihnen dankbar sein, daß Sie mal aufgemerkt haben, wenn er erzählt, was die Burden in seiner Abwesenheit anrichtet haben. Er würde bestimmt Wildschilde unter seinen Fellen dulden. Sehen Sie, da kommt gerade Korte. Sie müssen entschlossen sein, Miß Gevelne, um Mißer Brud zu retten.“

„Zwangslos sang der Name des Mannes, den sie liebte, an Gevelnes Ohr. Der Inspektor hatte offenbar etwas Besonderes aus dem Herzen. Schon auf der untersten Stufe fing er zu reden an.“

„Aber Korte muß doch Weisheit wissen. Er ist treu, darauf schwört auch Georg.“ „Corton nickte. „Sie müssen das nicht so tragisch nehmen, Miß ten Schaulen“, sagte er besänftig. „Zeit um Mißer Brud weg ist, machen die Leute natürlich, was sie wollen. Sie bauen darauf, daß Sie nichts verlieren, und erzählen Ihnen allerlei Märchen.“

6.00 6.30 8.00 8.30 9.30 10.00 10.30 11.00 11.30 12.00 14.00 15.00 15.30 16.00 18.00 18.30 19.00 19.30 20.00 22.00

gegründet, und die Jugend, die Lust und Liebe zu den Bergen...

Sobald erfolgte die nach den Sebnungen fallige Neuwahl des Vorstandes...

Adolf feriert „Die Schwedenplatte“

Mit 57 Köffern, 25 Mitwirkenden, aufgenommen über 80 Jentner...

Beförderungsangehörigen, die an den Feierlichkeiten des 8. und 9. November...

Auftakt zum Wettbewerb der Leistungen

Arbeit muß Dienst an der Gemeinschaft sein!

Am Donnerstag Eröffnungssitzung des Ganebrenauschusses zum Reichsberufswettbewerb 1939 im Haus an der Moritzburg

Mit der Eröffnungssitzung des Ganebrenauschusses für den Berufswettbewerb aller schaffenden Deutschen 1939...

Der Jugendwahrer der DAF, Stammführer Volk, begrüßte nach dem durch das Bezirksrat der Siebel-Flugzeugwerke...

Der Führer des Gebietes Mittelrand, Obergebietsführer Kewerth, wies darauf hin, daß sich die Jugend zum letzten und den Erwohlenen zum zweiten Male zum Leistungswettbewerb stellen...

Der Gauobmann der DAF, Bachmann, ging in längeren Ausführungen auf die gemaßigten Anforderungen ein...

Arbeitern sei es gelungen, den Rohstoffmangel durch neue Werkstoffe stark zu vermindern, andererseits aber fast aus der furchtbaren Arbeitslosigkeit der Zukunft ein fühlbarer Arbeitermangel erwachsen...

Der Gauleiter Staatsrat Gagelin dankte zunächst im Namen des Gaues allen, die sich in selbstloser Weise für den Wettbewerb eingeleistet haben...

Es besonders die Jugend lo gut in die neuen Erfordernisse eingestanden habe. Sie habe begriffen, daß sie nicht, wie man früher glaubte, durch das Bankrot der Eltern...

Im Kampf gegen die Maul- und Klauenseuche

Um bei der Bekämpfung der Maul- und Klauenseuche die Zusammenarbeit zwischen Veterinärverwaltung und Reichsbauernbund zu gewährleisten...

Schlafes Trotha, Wasserbau Unterpogel, Schloß Zschibitz, 1,48 Meter, das sind seit gestern 6 Zentimeter Raß...

Am 4. November 1938 schlachten wir wieder ein Riesen-Glücks-Schwein bestehend aus unserer beliebtesten Delikatesse: Persipan mit Nougat...

Advertisement for 'Eckstein 5' cigarettes, featuring an illustration of a hand holding a pack and a lit cigarette. Text includes 'Sagten Sie sechs? Nein - ich sagte 3!' and '20g'.

Table of contents for 'Rundfunk am Sonnabend' in Leipzig, listing programs and times from 6:00 to 22:30.

Large advertisement for 'Eckstein 5' cigarettes, featuring the brand name in large stylized letters and the slogan '5fach garantiert'.

Hubertusjagd in der Dübener Heide

12 Kilometer lang war die Strecke in der Dübener Heide, die die Beeresnachrichtensuche auf der Hubertusjagd zu bewältigen hat. Heber Gräben, Stoppelrieder, Gatter und Schmelze, hochauferlichtete Heidefläche...

Drei Wochen für „Glaube und Schönheit“

Am 11., 18. und 22. November hielt sich das WM-Verf. „Glaube und Schönheit“ im Lausitzer Saal der Öffentlichkeit vor. Drei Abende in der Aula der Lehrkräfte...

Neues aus der Stadt Ammendorf Die Stadt erhält ein neues Lichtspielhaus

Am Sonnabend Eröffnung mit dem Ufa-Film „Heimat“

Ammendorf. In der baulichen Geschlossenheit des Stadtbildes ist ein neuer Fortschritt zu verzeichnen. Wieder wurde eine Vade geflossen, wie es gerade im Zentrum der Stadt...

Der Innenraum umfaßt etwa 500 Sitzplätze. Die Bestuhlung ist modern und zweckmäßig. Die Bestuhlung ist modern und zweckmäßig. Die Bestuhlung ist modern und zweckmäßig...

Am Sonntag um 17.30 und 20.30 Uhr öffnet das neue Lichtspielhaus seine Pforten zum erstenmal, um zu zeigen, daß jedes Ammendorf genügt werden kann. Am Außenbau...

Die Filmvorführungen finden täglich ab 20 Uhr statt. In den letzten Tagen der Woche werden zwei Vorführungen, und zwar um 18 und 20 Uhr, gegeben. Sonntags ist der Beginn schon um 16 Uhr.

Eine Villa und 100 000 Mark

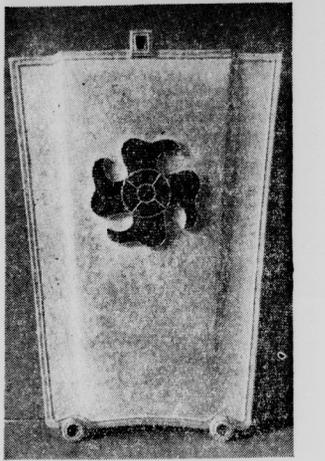
Bonbonregen auf dem Kartoffelacker

Ein Erbschaftsichwinder narrete ein ganzes Dorf / Die Polizei sucht ihn

In einem Dorfe in der Nähe von Zerbst verbreitete sich vor einigen Wochen die Kunde, daß der Wirtschaftliche eines Bauern plötzlich 30 000 RM von einer Erbschaft geerbt habe...

des Aufsichtsrates der Flughafen-Gesellschaft in Leipzig, Oberbürgermeister Professor Dr. Dr. Weidemann, betont in einem Vortrag, daß die Stadt Halle nach wie vor im Rahmen...

Für den „Elephanten“ in Weimar



Ein für das Hotel „Elephant“ in Weimar hergestellter kunstvoller Silberbild mit Email. Die hervorragende Silberarbeit ist von Gold- und Silberschmied Helmut Abheuer...

Beförderung der Unteroffiziere und Mannschaften

In Erläuterung der Durchführungsbestimmungen für den Besetzungsaufbau 1938 und der Durchführungsbestimmungen für die Umstellung des ehemals überörtlichen Besetzungswegs...

Lodenmäntel für Herren Nummergröße 36

Am 12. Dienstjahres verpflichtet werden wird mit Wirkung vom 1. Oktober 1938 ab bei der Veranlassung befördert werden, daß eine zweijährige Dienstzeit am 1. Oktober erfüllt ist...

Zwanzig neue Siedlerstellen

Döhlen. Die Gemeinde Döhlen hatte die Siedlerwärter zu einer Veranlassung nach dem „Baumbau“ eingeladen. Der Ortswart der Döhlen, Friedel, begrüßte die Volksgenossen...

Unterstützung des Winterhilfswerkes

In einem gemeinsamen Erlass des Reichsausschusses und des Reichsarbeitsministers werden die nachgeordneten Behörden angewiesen, alles zu tun, um eine gute Zusammenarbeit mit dem WHW sicherzustellen...

Reichs Winterfahrtenprogramm

An das Heilen im Sommer hat sich die Mehrheit der Winterfahrer bereits gewöhnt. Vor der Abreise des winterlichen Reisens besteht aber heute noch eine gewisse Scheu...

Die tägliche Unfallchronik

Am Donnerstag gegen 11.30 Uhr stießen vor Heilstraße 131 ein Volkswagen und ein Personenkraftwagen beim Überholen zusammen. Beide Fahrzeuge wurden leicht beschädigt...

SP-Horloszeitentag bei den Feiern zum 9. November

Die Deutsche SP-Führung gibt bekannt, daß alle Anhänger des SP, die in der Reichsregierung tätig sind, am 9. November 1938 an den öffentlichen Feiern der NSDAP...

Fischzug in Delitzsch



* Delitzsch. Hier wird gestern der Stadtgraben, der den alten Teil der Stadt noch umschließt, wie in längst vergangenen Zeiten, abgelaufen und der große Fischzug gehalten...

Der Flugtag Halle-Leipzig

Die Zeitschrift des Reichsverbandes der deutschen Flieger, „Der Flugtag“, hat das NS 8 als eine Sonderausgabe über den mitteldeutschen Flugtag Halle-Leipzig herausgebracht...

Reise (Kind unterm Pferd)

Im Christel Stadmanns artet ein zweijähriges Kind unter den Hufeisen eines Pferdes. Es mußte mit einem Oberzeugsführer ins Krankenhaus gebracht werden.

Roy Lovels seltsames Abenteuer / Von Wilhelm Woldin

Bitte, bitte — für mich und meine Frau!

Die Schreibtischlampe erlosch lautlos und hinterließ tief in das Zimmer wie ein schmerzender Zankapfel.

Roy Lovels redete Mittelstimmig fuhr mechanisch auf die Zahatur der kleinen Portablen-Schreibmaschine nieder, verbeichte in der Dunkelheit sein Ziel und setzte zwei Zahlen gleichzeitig in Bewegung, deren Zweck sich mit einem metallischen Knack verriet.

Lovels sah nach der Klingel, in der Absicht, den Diener herbeizulassen. Fern im Dunkeln klang die Glocke, aber nichts rührte sich sonst. Er lautete nochmals, diesmal länger, doch wieder blieb alles im Dunkeln. Nur ummet von seinem Tisch frachte das Barkeit, und es war ihm, als füllte langsam ein fremdartiges Parfüm den Raum.

Er erhob sich, um der Ursache des Verzagens der Vibration auf den Grund zu gehen. In diesem Augenblick sagte eine Stimme aus dem Dunkel:

„Hände hoch! Nähren Sie sich nicht von Ihrem Platz!“

Es war die Stimme einer Frau, und sie klang ruhig und kultiviert.

„Wer sind Sie?“ fragte Roy Lovels hilflos in das Dunkel hinein.

„Jemand jemand“, sagte die Stimme. „Vielleicht eine Anwesenheit Ihrer Pantomime, vielleicht eine Frau einer Ihrer ganz ausgedienten Kriminalromane, die gekommen ist, um Sie für Ihre Kritiken zur Rechenschaft zu ziehen.“

„Und was wollen Sie von mir?“

„Was will ein Mensch, der nachts in ein fremdes Haus eindringt und leidet mit einem Revolver dazu zwingt, die Hände in die Luft zu heben? Wo bleibt Ihre Logik, Mr. Lovels?“

„Sie sind also eine Einbrecherin?“

„Sie haben es erraten.“

Roy Lovels war nie im Leben einer ähnlichen Lage gegenüberstanden, und er mußte vorerst nicht, was er eigentlich tun sollte. Sein Instinkt sagte ihm, daß Reden ein Mittel war, um Zeit zu gewinnen, und er sagte dieser Dame:

„Das ist ein außerordentlich hehrer Beruf für eine Frau“, bemerkte er.

„Die Frauen Ihrer Romane verstehen es, mit dem Revolver ebensogut umzugehen wie mit dem Wippenstift“, kam die schlagerartige Antwort aus dem Dunkel. „Und die sind doch aus dem Leben vergriffen, Mr. Lovels.“

Lovels hatte sich verständig von seinem Schreibtisch entfernt und den Schalter der Deckenlampe erreicht. Blitzschnell drehte er den Schalter, in der wahnwitzigen Hoffnung, daß nur seine Schreibtischlampe ausgestellt war und die Deckenlampe ausbleiben würde. Der Schalter flackte leise, und im selben Augenblick blühte der weiße dünne Strahl einer Tischlampe auf.

„Eine dilettantische Idee“, sagte die Stimme aus dem Dunkel. „Ich habe natürlich die Sicherungen des ganzen Hauses ausgestellt. Möchten Sie auf die vertikale Balken Ihrer Hände?“

Der Lichtstrahl erlosch wieder und Roy Lovels blieb wie angewurzelt stehen. Nicht neben ihm war die Tür, ein rettender Weg in die Freiheit.

„Was Sie da tun“, sagte er, um Zeit zu gewinnen, „ist außerordentlich unmoralisch.“

Es gibt doch zweifellos heutzutage vernünftige und anständigere Beschäftigungen für Frauen.“

Er blühte in das Dunkel, aber keine Antwort kam. Er glaubte einen fast unmerklichen Schritt zu vernehmen. Dann knachte etwas in der Finsternis, etwas, was nur der Schüssel der Tür sein konnte, und gleich darauf sagte die Stimme aus scheinbarer Nähe:

„Der Schüssel steckt noch. Aber Sie müssen ihn erst zweimal umdrehen, wenn Sie hinaus wollen, und bis dahin haben Sie ein halbes Dutzend Augen im Leib. Und was Sie über meine Moral sagten, das stimmt nicht ganz.“

„Es stimmt sogar außerordentlich“, sagte Roy Lovels, durch die Durchdringung seines zweiten Planes irritiert. „Ganz außerordentlich.“

„Sie irren, Mr. Lovels“, sagte die Stimme ruhig. „Sie leben von der waghalsigen Kritik einiger weniger Auktionen der Gesellschaft, die zum Untergang von Jähren bei der Suche Freiheit und Leben riskieren. Sie beziehen auf dieser bürgerlichen Weltanschauung ein Jahresentkommen von fünfzehnhundert Pfund. Ich bin gekommen, um Ihnen einen Teil dessen abzuziehen, was Sie uns schulden.“

„Was geht das zum Teufel Sie an?“ plärrte Roy Lovels heraus. „Dieses Problem interessiert mich nicht im mindesten. Aber Sie beginnen mich zu interessieren. Sie sind eine merkwürdige Frau. Sie sind sogar gefährlich. Ihr Barium und Ihre Stimme gefallen mir. Möchten Sie mit dem verdammten Hund-Schüssel Spiel schließen? Ich möchte Sie sehen. Ich wäre wirklich inthronisiert, Sie zu betrachten.“

„Ah?“ sagte die Stimme im Dunkel leise. „Sind Sie immer so klügerlich, Mr. Lovels?“

Es war noch immer ein fähiger Unterton von Ironie in dieser fremden Stimme, aber gleichzeitig eine eigene Betroffenheit, ein fast ungewisses Nachgeben, und dieses Nachgeben erlöste Roy Lovels mit einer Energie. Sein unflüchtiger Gegner war nur eine Frau. Sie hatte eben bewiesen, daß sie nur eine Frau war.

„Wie heißen Sie?“ fragte er.

Die Unbekannte schenkte einen Augenblick zu sägern.

„Maud“, sagte sie dann leise.

„Mauden Sie doch Licht!“

Ein melodisches Lachen kam als einzige Antwort.

„Ich gebe Ihnen einen Scheck auf hundert Pfund. Das ist mehr, als ich an Kohlenbrettern in diesem ganzen Zimmer befinde.“

„Damit ich morgen am Schalter Ihrer Bank verharren werde“, sagte die Stimme hart. „Sie verstehen auch etwas von Kriminalistik, Mr. Lovels.“

„Maud“, sagte Roy Lovels eindringlich. „Ich muß Sie so nennen, da Sie mir nur diesen Namen gelagt haben... Maud, kommen Sie mit mir, von mir aus mit geschätztem Revolver, und ich gebe Ihnen zwei fünfzig Pfund-Noten, die sich oben im ersten Stock in der Ecke meines Sekretärs befinden.“

„Nein —!“ sagte die Stimme beinahe erstickt. „Nein, nein. Ich will nicht. Ich will kein Geld von Ihnen.“

„Ich verleihe Sie nicht mehr“, sagte Roy Lovels nervös. „Zumindest machen Sie doch Licht. Sie haben ja eine Tischlampe!“

„Gut“, sagte die Stimme. „Erfüllen Sie mir eine Bitte.“

„Und die wäre?“

„Geben Sie mir ein Autogramm.“

„Auf einen Becher oder einen Mantelofen, nicht wahr?“

„Sie sind ein gemeiner Kerl!“ sagte die Stimme. „Schreiben Sie in Gottes Namen: Maud, der schönen Unbekannten am fünfzehnten im zehn Uhr abends von ihrem aufrichtigen Bewunderer Roy Lovels, ist.“ Das ist zwar lächerlich, aber auf keine Weise zu misshandeln.“

„Also gut.“

„Setzen Sie sich hinter Ihren Schreibtisch.“

Lovels gehorchte. Eine Tischlampe flammte auf und beleuchtete in einem schmalen Kreis die Schreibtischplatte.

„Da ist Papier, Tinte, schreiben Sie!“

Lovels hatte kaum den letzten Punkt gesetzt, als eine Hand nach dem Papier griff. Er sah auf. Entsetzt sah er im merkwürdigen Licht der Tischlampe, halb gelächelt, ein maskiertes Gesicht. Dann wurde es finster. Schritte tappten, kaum wahrnehmbar, ihr Geräusch wurde vom Dunkel formlos aufgelesen und eine bedrückende Stille lenkte sich über das Zimmer.

„Maud!“ rief er nutzlos in diese Stille hinein.

Düster, schweigend, finster stand das Zimmer vor ihm wie ein Grab. Ein Vorhang schien sich in der Nähe der Terrafantur zu bewegen.

„Hallo — Maud!“

Roy Lovels sprang auf und lief in das Dunkel hinein. Er rannte ein Stübchen um, stolperte und landete am Boden ermitte einer Unzahl verstreuter Zündhölzer. Er streifte ein Zündholz an. In dem flackernden Lichtschein sah er sich in dem Zimmer um: es war leer. Umweit von ihm war die Tür. Er heuerte sie auf und lief in die Halle. Ein leises Zischen, das aus einer Ecke der Halle kam, ließ ihn innehalten. Im Schein des verbleibenden Zündhölzchens erkannte er seinen Diener, der gefesselt und angedeutet am Boden lag.

„Diese Zündhölzer!“ leuchtete der Diener, als ihm Lovels den Knobel aus dem Mund gab, das Sofa gelächelt. „Zur Gewissheit sind sie verbrüht, mitten durch die Halle, als wären sie hier zu Hause.“

„Das Sofa?“ hammelte Roy Lovels verblüfft. „Wüßiger Himmel! Bringen Sie schnell die Sicherungen in Ordnung und telefonieren Sie der Polizei!“

Eine Viertelstunde später nahm Inspektor Griffin, der Scotland-Yard-Nachmann für Infanteriebrüche, das erbrochene Sofa in Augenschein. Er betrachtete die Spuren der Einbrucharbeit nicht ohne eine gewisse Anerkennung.

„Adeliche, moderne Arbeit, Mr. Lovels!“ stellte er fest. „Das kann nur die Young-Bande gewesen sein. Irgebenhin Weisbild auf der Bildfläche erschienen?“



Ein lustiger Schnappschuss aus dem Freigehege der Alpenbanen im Berliner Zoo. (Scherl-Bilderdienst-M.)

„Ja!“ sagte Roy Lovels beflissen. „Eine gewisse Maud. Sie hielt mich in meinem Arbeitszimmer fest...“

Roy Lovels schilderte sein Erlebnis und der Inspektor mußte befrichtigen.

„Das macht den Fall sonnenklar“, sagte er. „Maud, das war Wilson, der Stimmimitator der Young-Vente. Ein ganz raffiniert verurteit. Er kam alles vom Hohenhof, Bundesbeilen und dem Dukaen eines Schwedes angefangen bis zu der Nachahmung einer Frauenstimme mit losgelassenen aufstichendem sex appeal. Das war ein Meisterwerk, um Sie von den Vorgängen im ersten Stock abulenken. Hühnkaufen Pfund im Safe, sagten Sie?“

„Eine leise Schwadenreude erbettelte das Gehalt des Inspektors.“

„Ja, die vertrieben ihr Gehalt, die Young-Vente“, sagte er doppeltmäßig. „Die schon! Sie werden dieses Abenteuer nicht in Ihrem nächsten Roman verwerten, was? Na, einen schönen guten Abend, Mr. Lovels!“

Filmzensurbuch in der Kirche

In Paris gibt es eine ganze Anzahl von Kirchen, die der Gläubigen das erstmalig mit einem gewissen Vertrauen betreten wird. Denn es hat den Anschein, als ob diese Kirchen Hellwege für die Kinofans machen. Jedenfalls finden sich hier ausstreichliche Anzeigen über die Zielpläne der in der Nachbarschaft gelegenen Filmtheater, und nur der Kinofans wird beachtet, daß hinter jedem der Kinofans eine Zahl steht. Sie aber ist gerade das wertvollste. Sie ist die Zensur, die die Kirche dem betreffenden Film erteilt hat, und das Ganze hat den Sinn, den Kirchenbesuchern auf die ihnen aus der Schule her bekannte Art mitzuteilen, welche Filme sie nach Ansicht der Kirche besuchen dürfen und welche nicht.

Achtung...

Nachahmung!

So ungefähr las man's kürzlich von einer Einlage, die ähnliche Eigenschaften aufweist, wie unsere „Immerglatt“-Einlage. Eine begrußenswerte Warnung! Zu Ihrer Unterrichtung sei gesagt, daß die Immerglatt-Einlage älter ist als ihr Name und im Gegensatz zu vielen anderen Einlagen durch Deutsches Reichs-Gebrauchsmuster Nr. 1348 683 auch als Ware gesetzlich geschützt. Ermessen Sie daran ihren Wert! Wer „Immerglatt“ kauft, kauft immer richtig!

HOLENKAMP

Halle/Saale Gr Ulrichstraße 19/21
DAS HAUS DAS JEDEN ANZIEHT

Wie sieht's an der sibirisch-mandschurischen Grenze aus?

Oberst Tanaka berichtet

Ein Reisebericht unseres ständigen Fernrohrberichterstatters Hans Tröbß

VII.
Dairen, im Oktober 1928.

„Was war denn nun eigentlich im Schanfung wirklich los?“, diese Frage ist, als hätte dem Obersten Tanaka vor ihm über diese Frage haben wir in seinem Stabsquartier fast sechs Stunden debattiert. Später kamen noch der Divisionskommandeur — ein Oberleutnant — und ein Stabsoffizier der Infanterie hinzu. Arbeitete man all diese Informationen ineinander, schied man die unwahrscheinlichsten, aber in jedem Kriege wohlbekannten Gerüchte aus und betrachtete mit dem Namen „Insidenz“ eine irrtümlich, dann muß man diesen japanisch-sowjetischen Zusammenstoß an der „Drei-Länder-Grenze“ als ein Mutterbeispiel für die Art und Weise bezeichnen, wie in dieser wilden Gegend Gerüchte entstehen können, die die Gefahr eines Krieges in sich bergen. Ganz klar aber werden sich nicht auch die Ursachen dieses Schanfung-Zwischenfalls niemals ergäuben lassen.

Die in der Nähe des Schanfung liegende sowjetische Grenzstadt — etwa 80 Mann — ist bisher noch jedes Jahr im Sommer auf diesen Berg gezogen, weil das gleiche Klima im Falle — sollte Reisender und die Moskita-Plage — den Aufenthalt dort alles andere als angenehm machen. Dieser Berg liegt nach Aufzählung des Obersten der Gholen-Armee in der Mandschurei, während die Russen der Ansicht sind, daß er in der Gegend der Zentralfinnland liegt. Dieser Berg für beide Teile. Von seinem Gipfel aus können die Japaner in die Weeresucht hineinsehen, die die Russen als „Ussuri-Berge“ anbezeichnen, während die Russen vom Gipfel des Schanfung wieder die räumlichen Verbindungen der Japaner sehen und mit weittragenden Beschüssen unterbrechen und lähmen können. Beide Teile machen nun ihre Ansprüche auf diesen wichtigen Berg mit einer, etwa aus den vier Jahren hunderttausend Jahre geltend, bis zu einer Zeit angegriffen worden ist, als Korea noch in gewisser Weise dem chinesischen Reich unterstand. Damals räumte China den Russen in der Mandschurei und an der sowjetischen Grenze gewisse Rechte ein, die in dieser Karte zu finden und so ungenau eingezeichnet worden sind — vor hatte damals an russische „Ussuri-Wälder“ und den japanischen Vorkampf auf dem Festlande —, daß heute beide Teile behaupten, der bewusste Berg gehöre „eigentlich“ ihnen. Trotzdem hat es um diesen Berg bisher niemals Streit gegeben, weil eben im Grundgesetz sowohl Sowjetrussen wie Japaner darüber klar sind, daß die sibirisch-mandschurische Grenze einmal eindeutig festgelegt werden muß und zu diesem Zweck „Vermittlungskommissionen“ schon seit Jahr und Tag an der Arbeit sind, um endlich einmal die Ursachen der ewigen Grenzstreitigkeiten zu beseitigen.

Infolgedessen hatten die Japaner auch nicht dagegen einzumenden gehabt, wenn alljährlich das hier konzentrierte sowjetische Grenzschutzkommando bei Beginn der sommerlichen Beschäftigung mit Zug und Pack auf diesen Berg zog, um sich hier die fähige Weeresucht um die Nase wehen zu lassen. Als aber diesmal die Sowjetrussen auf dem Berg anfragen ihre Lager auszubauen und ihre Düten aufzustellen, wurde ein Offizier der gegenüberliegenden japanischen Grenzstadt — man darf nie vergessen, daß infolge des Chinakrieges die beiderseitige Neutralität an der sibirisch-mandschurischen Grenze ungewöhnlich groß ist — diese Angelegenheiten als „Rechtsfrage“ an die russischen Behörden zu miffen, und diesbezügliche Meldungen gingen an den Stab der Gholen-Armee ab, der — und auch das ist für die Beurteilung des Insidenz wichtig in K e n o, das heißt 20 Schmelzungs- und 4 Aufstellungen hinter der Front lag. Eine Meldung von der Front, daß die Sowjetrussen den für den Japaner so wichtigen Schanfungberg besetzten und besetzten, mußte natürlich den Stab der Gholen-

Armee zu irgendwelchen Gegenmaßnahmen bestimmen. Da die Gholen-Armee dem Befehl gegeben hat, die Sowjets aus ihrem Sommerlager auf dem Schanfungberg mit Waffengewalt zu vertreiben, wird sich von einem Zusammenstoß wohl niemals feststellen lassen. Mit an der weiteit grenzender Wahrscheinlichkeit läßt sich — getriggt auf schriftliche Verlautbarungen der Gholen-Armee — lediglich sagen, daß der ausländische japanische Schanfung-Grenzschutzkommandeur aus eigener Initiative gehandelt hat. Auch das ist verständlich. Die Selbständigkeit der Unterführer hier oben ist und muß sehr groß sein. Ist es deshalb verwunderlich, daß der betreffende japanische Abteilungs-kommandeur, der Einsatz für die Sowjets von dem Berge wieder herunterzurufen? Dieser Einsatz ist in der Tat um so weniger verwunderlich, als solche und ähnliche Einschläge in den letzten Jahren unabhäufig Male gescheit und durchgeführt worden sind, ohne das schlimmste Folgen einzutreten zu lassen. Es ist nur an die Zusammenziehung der sowjetischen Aufklärungsbotschaft auf dem Amur im vorigen Jahre erinnert oder an die rund tausend Toten, die die Amur-Armee alljährlich im „kleinen Grenzkrieg“ verliert, ohne daß diese lästigen sowjetisch-japanischen Zusammenstöße irgendwieweils von beiden Seiten traurig genommen wären.

Die Japaner haben sich also diesmal die Befestigung des Schanfungberges nicht gefallen lassen. Haben die Sowjetrussen überträfend angegriffen und sie wieder vom Berge heruntergenommen, wobei es auf beiden Seiten etwa 30 bis 40 Tote und Verwundete gegeben hat. Natürlich war die Kunde beim Stabe der Gholen-Armee groß. Einlich schien auch an der sowjetischen Kommando, das sehr interessant zu werden, es wurden Kriegsberichte und Siegesbulletins ausgeben, und es war infolgedessen nicht weiter verwunderlich, wenn die Welt aufhorchen begann. Denn nun kommt der zweite Akt.

Die Sowjetrussen hatten sich diesen unangenehmsten Verfall — nicht gefallen lassen, sondern hatten nun ihrerseits in aller Eile ein paar Verstärkungen herangezogen, die Japaner angegriffen und sie wieder vom Berg heruntergetrieben. Und zwar — das ist sehr interessante Bunde — vor einer Aufbruchmenge von 30 Millionen Mandschurei-Chinesen, die in Russland mindestens den sechsten oder sechsten Verbänden China beim Kampf um seine Unabhängigkeit und Wehrfreiheit erwidern.

Die Wiederbesetzung des Schanfungberges durch die Sowjets war also ein japanischer „Gefühlverlust“, und alles das mit dem Namen Osten verlieren, nur nicht das „Gefühl“, infolgedessen war es Ehrensache für den Japaner, den Berg so rasch wie möglich wieder zu nehmen. Dafür reichten aber die vorhandenen Kräfte nicht aus! Denn in diesem ganzen Abschnitt hand nur ein nicht mobiles Infanterieregiment (etwa 1200 Mann). Infolgedessen wurden in aller Eile mit der Eisenbahn Verstärkungen herangezogen, so daß zum Schluß — also bei Beilegung des Zwischenfalls — eine nicht-mobile Infanterie-Division — nach Angaben des Obersten Tanaka — im ganzen etwa 5000 Mann, an der gefährlichsten Stelle automatisch besetzt waren. Außerdem hatte man sich bei der Ausrüstung-Armee einige Geschäfte „ausgegeben“, so daß nach planmäßiger Artillerie-Vorbereitung der Angriff auf den Schanfung-Berg eröffnet und erfolgreich durchgeführt werden konnte. Da die Sowjetrussen aber diesen Angriff fest in mitterweil auf ausgebauten Feststellungen erwarteten, war der Angriff für beide Teile recht verlustreich. Die Japaner waren wieder im Besitz des Berges, mit dessen Besitz sich aber die Russen in keiner Weise abgefunden hatten. Mit einigen Bataillonen verlusteten sie den Berg im Grunde zu umgeben und sechs gleichseitig zahlreiche

Bombenflieger gegen die japanische Besetzung an. In diesem Augenblick wurde auf beiden Seiten „Das Ganze halt!“ geblasen, weil in Moskau Witwinow-Kritiken es für geraten hielt, mit dem japanischen Botschafter Shigenomi die schon fast Zagen schwelenden „Reibensachen“ abzurufen zu einem raschen und beinahe überflüssigen Abschluß zu bringen.

„Was für einen Eindruck haben Sie eigentlich von der russischen Artillerie bekommen?“ frage ich nun den Artillerie-offizier Tanaka. Er sah sein Geschütz mit der sowjetrussischen Artillerie in sich über treffenden und immerhin noch deutlich stimmenden Zug aufkommen: „Noch sind die Sowjets nicht so weit, daß sie von dem an sich alten, hellenweise ausgezeichneten technischen Material den richtigen und wirksamen Gebrauch machen können!“

In diesem Augenblick wurde der Kommandeur der am Schanfung eingeleiteten japanischen nicht-mobilen Division vom Durchgehen gemeldet. In fliegender Fahrt wurde der Waffenarzt angezogen, der sich lauber gemacht, der Wästel weggeschleift, ... lauber betreten Exzellenz, lenkt das immer und hinten drängen, „Ich doch auf seinen Kopf hören zu lassen“. Auch Exzellenz in Begleitung eines Stabsoffiziers der Infanterie nahmen in Strümpfen am niedrigen Tisch Platz, es herrschte „höflichkeit“, und infolgedessen herrschte das „Gefühl“, fest im höchsten Regiment der Militär-Politik hin. Aber dieses Gespräch zeigte uns mit aller Deutlichkeit: Wie eng und wie klein ist

doch der Planet in den letzten 50 Jahren geworden! Wenn früher sich zwei Nationen bekämpften, sahen alle andern als unbeteiligte Zuschauer am Parade — heute brauchen nur irgendwo in der Welt die Mächte loszugehen, um jeder Art in der Weltbewohner lautz die Folgen eines solchen Konfliktes auf dem Umwege über die erschütterte Wirtschaft unmittelbar an seiner eigenen Tasche oder an anderen Dingen, die sich nicht mit Händen greifen lassen.

Vor etwa sechs Jahren hat der Zentralfinanzkommandeur eine militärische Studienreise durch alle Länder Europas unternommen und war dort zu der Ueberzeugung gekommen, daß bereits das damalige deutsche 100 000-Mann-Heer „das beste der Welt“ gewesen sei, und daß es heute eine deutsche Division mit neuem russischen Aufbruch nehmen könne, während eine japanische mit sechs russischen fertig würde. Eine große Rolle spielen die Aufgaben des neuzeitlich überlegenen jüdischen G.P.I. Generals G u d i f o w, der seine Aufgaben jetzt in Tokio noch immer „tropfenförmig“ zu sich gibt, weil er genau weiß, daß das japanische Interesse an seiner Person erlöschen ist, sobald er alles „ausgedient“ hat. Defensiv haben noch von über das erzählt, was man genau seinen Hören möchte und auch den Aufgaben dieses defizienten jüdischen „Generals“ kommt daher wohl nur eine beängstigte Bedeutung zu. Das geben auch die Japaner an. Sie schämen die sowjetrussische Fernost-Armee im Betracht gleich „Null“ ein; was sie in der Praxis wert ist, muß wohl erst die „Praxis“ erweisen.

Der „Enkel des russischen Zaren“

Ist der Graf von M. ein Graf von M.? Das Gericht war nicht der Meinung

Der Moskauer Einzelrichter hatte sich in weitestgehender Verhandlung mit einem Fall zu befassen, der reichlich phantastisch war. Wegen falscher Namensführung hatte sich ein etwa 40jähriger Mann — ein Bursche von Gelehrte mit typisch slavischen Gesichtszügen — verantworten. Der Angeklagte hatte sich bisher stets Graf Friedrich von M. genannt, war aber den überzeugenden Nachweisen dafür schuldig geblieben, daß er seinen Namen zu Recht tragen darf. In seinem harten russischen Akzent er nicht mehr und nicht weniger, als ein Nachkomme des Zaren Alexander III. zu sein, der von 1881 bis 1894 in Russland regierte. Angeblich habe seine Großmutter, die Gräfin von M., aus der tschechischen Linie der russischen Kaiserin ein Nebenverhältnis mit Alexander III. gehabt, der damals noch Thronfolger war. Was dieser Verbindung, so erzählte der Angeklagte weiter, sei ein Kind, nämlich sein Vater, entsprossen. Der Vater sei später bei einem Duell gefallen. Zusammen mit einem Hauslehrer und einem Hofmarschall (!) will der Angeklagte selbst in Petersburg in einer Villa oder auf Reisen gelebt haben, bis er dann als Junker in die russische Marine eingetreten sei.

Als der Krieg ausbrach, so schilderte er weiter, sei er nach Belgien geflüchtet, weil er nicht gegen Deutsche kämpfen wollte. Die russische Polizei habe ihn jedoch feigenommen und er sei nach Sibirien verbannt worden, von wo er im Jahre 1917 unter abenteuerlichen Umständen entflohen sei. Ein Revolutionstribunal habe ihn zum Tode verurteilt, aber im letzten Augenblick sei er gerettet und dann von Kerenki als Offizier in die russische Marine eingestellt worden. Später, so gab der Graf von M. weiter an, habe er in der wehrtauglichen Armee gekämpft, sei nochmals von den Roten gefangen worden und zum Tode verurteilt, jedoch wiederum entkommen. Ueber Konstantinopel, Aizza, Paris, die Schweiz und Wien — hier ist er nach seiner Verbindung im Jahre 1928 als Vertreter des russischen Herrscherhauses aufgetreten — kam er dann schließlich nach Berlin.

Die nüchterne und kritische Moskauer-Presse dieser phantastischen Erzählung durch das Gericht brachte eine große Reihe von

Unzulänglichkeiten zutage. In den russischen Staatsakten der Zeit vor 3. Feine Gräfin von M. als Hofdame aufgeführt. Weiter erhebt sich auf Grund der damaligen russischen Sitte oblige Anzeichen, daß die Gräfin von M. einem unehelich geborenen Kinde des Zaren ihren eigenen Namen gegeben habe. Neben weiteren verdächtigen Umständen war es recht merkwürdig, daß der Angeklagte keine Papiere über seine Abstammung bzw. Angehörigkeit zur russischen Armee vorweisen konnte. Die erheben wir er auf der Rückseite von den Volkswirten verloren haben, während die letzteren angeblich in Konstantinopel gefangen worden sind. Im Jahre 1925, so hatte er ferner behauptet, sei er von dem fürstlich verfahrenen Großfürsten Anril in Paris zum kaiserlich-russischen Offizier nachträglich ernannt worden. Auf darüber besitzt der Angeklagte keine Urkunde. Gegenüber diesen und noch anderen Argumenten spricht dagegen für ihn der Umstand, daß im vier Jahren als die Person mit Sicherheit wiederzuerkennen glauben, die ihnen als Graf von M. in Russland vorgeführt worden war. Das lag allerdings schon über 20 Jahre zurück, so daß die Zeugen sich immerhin irren können.

Der Richter war der Ueberzeugung, daß es dem Angeklagten nicht gelungen war, den Nachweis dafür zu erbringen, daß er den Namen Graf von M. zu Recht trage. Wahrscheinlich habe er sich denselben während der russischen Revolutionswirren angeeignet und im übrigen phantastische Währchen darumgewoben. Das Urteil gegen den angeblichen Grafen von M. lautete auf 100 RM. Geldstrafe. Was auf weiteres darf er sich Friedrich M. nennen; ihm wurde aber eine strenge Befragung angeordnet, wenn er sich noch einmal einen Grafentitel und das Adelsprädikat auslegen würde.

Großkreuz der Ehrenlegion für François Boncet

Staatspräsident Vedrun hat dem ehemaligen französischen Botschafter in Berlin und jetzigen diplomatischen Vertreter Frankreichs in Rom, François Boncet, das Großkreuz der Ehrenlegion verliehen.

Es ist kein Wunder, daß alle Frauen gestrickte Dinge schätzen und lieben. Wer uns rezenden, neuen Kleider, Jacken, Pullover, die aparten Wiener Modelle sieht, muß ja entzückt sein. Und wie vorzüglich bewährt sich jede Strickkleidung bei der größten Beanspruchung. Sie werden in unsrer großen und preiswerten Auswahl immer finden, was Sie brauchen.

Schöne Strickkleidung

Woolhaus Herrmann

Halle-Saale · Am Markt · Gr. Steinstr. 86-87 · Ruf 27601 Telefonische und schriftliche Bestellungen werden schnellstens erledigt

Stadttheater Halle
Heute, Freitag, 30 bis gegen 23 Uhr
In neuer Inszenierung!
Maria Stuart
Trauerspiel von Friedrich v. Schiller
Sonabend, 20 bis gegen 22½ Uhr
Gastspiel Anny Helm
Turandot
Lyrisches Drama von O. Puccini
Zahltag d. 3. Rate 1. d. Dienstag- u. Mitt-
woch-Stammkarten v. 1.—3. Nov. erbet.

LICHT-SPIELE CT LICHT-SPIELE
Am Riebeckplatz
Ein gewaltiger Erfolg!
Shirley Temple
Der Liebling der Welt,
in ihrem schönsten Musikfilm:
Shirley auf Welle 303
Ein ganz entzückendes Film-
erlebnis in deutscher Sprache.
„Unglaublich nett, was
diese kleine Shirley
Temple alles kann,
spielen, singen, steppen“
Nachtausgabe.
Für Jugendliche zugelassen!

Gr. Ulrichstr. 51
Friedl Czepa
Hans Schott - Schübinger
Ein Paar, wie es schöner
und schauspielerisch wirk-
kungsvoller anderwärts
kaum sein können.
In dem spannungsgeladenen
Gesellschaftsfilme:
Adresse unbekannt
Mit
Cläre Fuchs-Kaufmann
Hertha Feiler, Tibor
von Halmay
Für Jugendl. nicht zugelassen!

Schauburg
Ab heute Freitag!
Ein packender Stoff - ein
außergewöhnlicher Film
Mit versiegelter
Order
Ein Spiel, das uns mit seiner
Wucht oft den Atem nimmt.
Mit:
Paul Hartmann, Suse Graf
Victor de Kowa
Für Jugendl. nicht zugelassen!

Braunsdorf
Deutsche Eiche
Am 6. und 7. November d. J.
Große Kirmesfeier
Es laden freundlichst ein
F. Foese und Frau

Nach
Italien
mit den modernen
Schiffen des Ost-
asienschnelldienstes.
Bahnfahrt Halle-Bremen,
Seefahrt Bremen-Genua,
5 Tage Aufenthalt
in Italien, Bahnfahrt
Genua - Bozen - Halle
300.- Reichsmark
In diesem Preis sind alle
Kosten für Fahrt, Ver-
pflügung, Uebernachtung
u. Trinkgelder enthalten.
Deutschenschwierigkeiten
bestehen nicht!
Ankunft u. Anmeldung:
Lloyd-Reisebüro, Halle,
Untere Leipziger Straße
(neben Ca. e. Zorn)
Reiseabteilung der Saale-
Zeitung, Kleinschmieden 6

LICHT-SPIELE CT LICHT-SPIELE
Schauburg
Heute
Freitag, Sonnabend
und Sonntag
abends 11 Uhr
3 große
Spät-Vorstellungen
Ein Film von
Liebe, Ehe,
Mutterschaft!

Walpurgisnacht
Was Sie nicht wissen
Eine heilschädliche Aus-
sanderstattung über Ehe,
Moral und Unmoral.
Der Film für Mann und Frau
Lange nicht hat es einen Film
gegeben, der sich an das Ehe-
problem „Nachkommen oder
nicht“ heranwagt und den We-
sen einer Frau von Standpunkt
der Kindesverneinung - über
den heillosen Eingriff ins
keimende Leben - die schwe-
ren Folgen dieser kriminellen
Tat - bis zur Katastrophe
aufzeigt.
In den Hauptrollen: Zum
ersten Male wieder ein langer
Zeit der Partner Greta Garbo,
Lars Hansen
Carin Carlson, Ingrid Bergmann
Ein jeder komme u. setze
sich mit diesem großen
Schwedensfilm ausein-
ander!
In deutscher Sprache!
Für Jugendl. nicht zugelassen!

RH HEINZE
Rajah
13
Die tägliche
Zigarre für Sie!
Da Kiste und Ausleistung ge-
spart - vorzüglich im Preis und
qualitativ wertvoll!
In Halle nur erhältlich in den
bekanntesten
Heinze-Geschäften
Große Steinstr. 21 (a. d. Haupt-
post), Untere Leipziger Straße 96
und Deutscher Straße 93.

Es
rächt sich,
wenn man am falschen
Ende spart. Hier ein
Beispiel:
Der Bauer K. hatte
guten Flachs gerontet und
ihn nach N. ver-
laden. Als er sich beim
Kreibaurenführer da-
nach erkundigte, sagt
der: Was soll der Flachs
dann hier? Der muß
doch nach L. ich hab's
extra in die Zeitung
setzen lassen! Da waren
nun 15 Mark für Lager
und Transport zum
Fenster rausgeworfen,
bloß weil die Zeitung
über'n Sommer „ein-
gespart“ werden sollte!
So kann es kommen,
wenn man keine
Zeitung
kost...

CAPITOL
Lauchhäuser Straße
Heute bis Montag
Ein langerwarteter Wunsch geht
in Erfüllung. - Wir zeigen
Greta Garbo

Die Romeliendame
Ein Großfilm nach dem gleich-
namigen Buch von Alexandre
Dumas. - Eine Symphonie der
Liebe! Die Offenbarung einer
Frauensache.
Täglich 4.00 6.10 8.20 Uhr
Für Jugendliche nicht gestattet!
Sonntags 2.30 Uhr
Jugend-Vorstellung

TROLI
Ab Freitag bis Montag
Das Ehesanatorium
Nach dem Lustspiel von Hans Brühl
„Willkommen in Mergenthal“
Auftritt im Ehesanatorium. Verwech-
lungen am lustigsten Band, lustige
Szenen, der Anstaltsleiter verliert den
Kopf, Lachen, Krachen, Versöhnung.
Ein Film für alle, die lachen wollen.
Jugendliche haben keinen Zutritt.
Sonntag 3-4 Uhr Jugendvorstellung
Anfangszeit: Sonntag 4.00, 6.10, 8.20 Uhr
Wochentag 6 und 8.30 Uhr

Wer Zeitung
liest, schaut
in die Welt,
und nicht nur
bis zum Zaun!

Sonntagsfahrt
nach **Weimar**
am 6. November
zum **Gautag 1938**
Der Führer kommt!
Abfahrt: 7 Uhr in Halle
(Saale), Waisenhausring 1b
Fahrpreis 5.20 RM.

Erholungsreisen
mit M. S. „Milwaucke“
dem weißen Schwan der Meere
an denen teilzunehmen wir den Lesern
unserer Zeitung sehr empfehlen
Eingelbieten und Fahrpreise auf Anfrage
Es reizt Sie gut mit den Schiffen der
Gamburg - Amerika Linie
Prospecte, Auskunft und Anmeldung:
Reiseabteilung der
Saale-Zeitung, Halle/S.
Kleinschmieden 6, sowie im Haupt-Reisebüro
Saale/S., im Roten Turm, Ruf 20960 u. 20328

TO-BÜ
Tonbild-Bühne
Ammendorf
Am Sonnabend, dem 5. Nov.
eröffnet wir mit dem preisgekrönten
Spitzentillem der Ufa
ZARAH LEANDER
Steinn
Beginn am Eröffnungstage
17.30 u. 20.30 Uhr
Sonntag ab 4 Uhr

Geld
steht zwar nicht
auf der Straße
aber oft in der
fingierten
Pumpeammer.
Da haben sich
im Laufe der
Jahre allerb
Sachen ange-
sammet, die
nur für Sie fer-
nen Wert mehr
haben. Durch
eine kleine An-
zeige in der
„Saale-Zeitung“
können Sie aber
leicht zu Geld
gemacht werden,
und ein paar
Wart find in der
beutige Zeitviel-
fach schon eine
Stärkung des
besseren Geldsackes.
Dabei folgt eine
kleine Anzeig
in der „Saale-
Zeitung“ nur
Gefenige.

POLSTER MÖBEL
modern - preiswert
aus eigenen Polsterwerkstätten
Kautsch (Liegesofa)
65.- 72.- 78.- 85.- 46.-
95.- 105.- 115.- 125.-
Ruhebetten
28.- 32.- 38.- 46.-
Sofas 68.- 85.- 110.-
Seesal 16.- 19.50 22.50
Bett-Kautsch
28.50 35.- 39.- 45.-
Annahme aller Bedarfsdeckungs-Scheine
Bettenhaus BRUNO PARIS
Kä. Ulrichstr. 2
64 Dampfstr. 2
2. Min. u. Klotze

Miele
Staubsauger
leistungsfähig, geräuschlos, leicht
und dabei außerordentlich preiswert
Miele-Jodol
Miele E 200
Miele-Melior 90
Miele K RM 130.-
Miele-Reinigungsgeräte aller Art
Prophete
ROSENTHAL STRASSE

Hingehen und ansehen:

In der Abteilung Kinder-
kleidung bringen wir für
Jungen u. Mädchen Mäntel,
Kleider und Anzüge, ge-
schmackvoll, strapazier-
fähig und preiswert.

IHR neuer MANTEL
Für die Dame bringen wir diesen jugendlichen Mantel, der offen
und geschlossen gleich kleidbar ist. Der Mantel ist aus einem
dunklen Wollstoff mit Seal Electric oder Biberette - Kanin be-
setzt, ganz auf Kunstseiden - Marocain gearbeitet und kostet **69.-**
Ein sportlicher Wintermantel für den Herrn, weit geschnitten mit
Vorder- und Rückeupasse, aus schweren Usterstoffen mit geschmack-
voller Absteife gearbeitet. Er ist mit seiner geordneten elasti-
schen Innenverarbeitung der richtige Mantel für Reise und Sport **85.-**
Auf Wunsch die bekannte
Zahlungsvereinfachung
... es lohnt sich!
Defaka
LEIPZIG 1
Grimmische Ecke Reichsstraße - Anruf 71951

